

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge**

Band (Jahr): - **(1858)**

Heft 37

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerische Kirchenzeitung

herausgegeben

N^o. 37. Solothurn, einer katholischen Gesellschaft. 11. September 1858.

Die Schweizerische Kirchenzeitung erscheint jeden Samstag und kostet halbjährlich in Solothurn Fr. 3. 60 C., portofrei in der Schweiz Fr. 4. In Monatsheften, durch den Buchhandel bezogen, kosten 12 Hefte 4 fl. od. 2½ Rthlr.—Inserate werden zu 15 Cts. die Zeile berechnet.
Verlag und Expedition: Scherer'sche Buchhandlung in Solothurn.

Die theologischen Lehranstalten in der Schweiz.

— * Keinem Einsichtigen kann es entgehen, daß die Erziehung und Bildung der künftigen Seelsorger in unsern Tagen ganz besondere Aufmerksamkeit verdient, denn mehr als je muß der katholische Priester gegenwärtig einerseits durch Glaubensstreue und Opferwilligkeit, und andererseits durch Wissenschaft und Kunst sich auszeichnen. Die theologische Nachbildung wird in der katholischen Schweiz dormalen durch vier öffentliche Anstalten erteilt: 1) in Luzern, 2) in Solothurn, 3) in Einsiedeln und 4) in Freiburg.*) Zur Kenntniß dieser theologischen Schulen dient eine vergleichende Nebeneinanderstellung der Professoren, Fächer, Lehrbücher und Stundenzahl, wie sie in dem soeben abgestossenen Schuljahr bestanden haben; wir stellen daher nachfolgende Notizen hierüber zusammen.**)

I. Theologische Schule in Luzern.

A. Lehrgegenstände. 1. Encyclopädie, nach Leu's Lehrbuch, und Apologetik, für den I. Kurs, wöchentlich 3 Stunden, bei Professor Tanner.

2. Dogmatik, für den II. Kurs, wöchentlich 6 Stunden, bei Professor Tanner.

3. Kirchengeschichte, zweite Hälfte, für den I. und II. Kurs, wöchentlich 5 Stunden, bei Professor Leu.

4. Exegetik: a) Einleitung in die hl. Schrift, nach Haneberg, für den I. Kurs, wöchentlich 4 Stunden. — b) Erklärung des Evangeliums nach Johannes und des ersten Briefes des Johannes, für alle drei Kurse, wöchentlich 4 Stunden, bei Professor Schmid.

5. Hebräische Sprache: a) Für den I. Kurs, Grammatik und Uebersetzungen, nach Bosen. — b) Für den II. Kurs, Wiederholung der Grammatik, Interpretation von

Job I—XIV. XIX., wöchentlich 2 Stunden für jeden Kurs, bei Professor Schmid.

6. Moralktheologie, nach Hirscher, für den I. Kurs der erste Theil, für den II. Kurs der zweite und dritte Theil, wöchentlich 3 Stunden für jeden Kurs, bei Professor Schürch.

7. Pastoraltheologie, für den III. Kurs, wöchentlich 5 bis 6 Stunden, bei Professor Schürch.

8. Kirchenrecht, für den III. Kurs, wöchentlich 3 Stunden, bei Professor Winkler.

9. Pädagogik, für den III. Kurs, wöchentlich 1 Stunde, bei Professor Winkler.

B. Schüler: Die Gesamtzahl beträgt 20, davon vielen auf den I. Kurs 7, den II. 7 und den III. 6.

II. Theologische Schule in Solothurn.

A. Lehrgegenstände. 1. Lateinische Sprache, bei Professor Weissenbach, wöchentlich 1½ Stunden. — Die 3 Bücher des hl. Ambrosius von den Pflichten.

2. Griechische Sprache, bei Professor C. C. Keiser, wöchentlich 2 Stunden. — Das fünfte und sechste Buch des hl. Chrysostomus vom Priesterthume. Der Brief des hl. Clemens von Rom an die Korinther.

3. Hebräische Sprache, bei Professor C. C. Keiser, wöchentlich zwei Stunden. — Sprachlehre nach Gesenius (Formenlehre Kapitel III. und IV. Syntax. § 79—156). Uebersetzung im Lesebuch desselben, S. 26—44. 57—94.

4. Exegetik, bei Professor C. C. Keiser, wöchentlich 4 Stunden. — Allgemeine Einleitung in die hl. Schriften des N. B. und specielle in die historischen Bücher desselben, nach Dictaten, vorzüglich mit Benutzung von Reithmayr und Ad. Maier. Erklärung des Evangeliums nach Matthäus.

5. Kirchengeschichte, bei Professor Weissenbach, wöchentlich 3 Stunden. — Zweites Zeitalter, von Bonifacius, dem Apostel der Deutschen, bis zum westphälischen Frieden.

6. Dogmatik, bei Professor Weissenbach, wöchentlich 4 Stunden. — Erklärung des zweiten Theils der speciellen Dogmatik, nach Klee.

7. Kirchenrecht, bei Professor Weissenbach, wö-

*) Ueberdies werden in den Priester-Seminarien zu Chur, St. Gallen und Sitten theologische Vorträge gehalten und auch in Brig in Wallis soll ein Theologicum sein; nähere Angaben über diese Anstalten sehen uns jedoch nicht zu Gebot.

**) Ungeachtet unseres Ansuchens ist es nicht gelungen, Notizen aus Freiburg zu erhalten, dieses Stillschweigen müssen wir sowohl für die Leser der Kirchenzeitung und noch mehr für Freiburg selbst bedauern.

hentlich 2 Stunden. — Nach der XII. Ausgabe von Walter's Lehrbuch des Kirchenrechts.

8. Moral, bei Domherr und Professor P. Dietschi, wöchentlich 4 Stunden. — Nach Hirscher's Handbuch der christlichen Moral I. und II. Band bis zum II. Abschnitt der III. Periode.

9. Pastoral, bei Domherr und Professor P. Dietschi, wöchentlich 2 Stunden. — Einleitung in die Pastoraltheologie, Homiletik und Katechetik nach schriftlichen Hefen von Dr. Stolz und Dr. Hirscher mit practischen Uebungen verbunden.

10. Pädagogik, bei Domherr und Professor P. Dietschi, wöchentlich 1½ Stunden. — Erziehungs- und Unterrichtslehre, nach dem Handbuch von F. H. C. Schwarz, neu bearbeitet von Dr. Curtmann u. N. m.

B. Schüler: Die Gesamtzahl beträgt 6, davon besuchten 5 den II. und 1 den I. Kurs.

III. Theologische Schule in Einsiedeln.

A. Lehrgegenstände. 1. Moralthologie, wöchentlich 8 Stunden — nach Stapf's Epitome Theologiae moralis, mit Benutzung von Gury.

2. Einleitung in das alte und neue Testament, im I. Semester; wöchentlich 3 Stunden, — vorzüglich nach Jauffens.

3. Hermeneutik, im II. Semester, wöchentlich 3 Stunden, — nach Unterkircher-Hofmann.

4. Exegete. Erklärung des Evangeliums des hl. Johannes, wöchentlich 2 Stunden.

5. Hebräische Alterthumskunde, wöchentlich 1½ Stunden. Im I. Semester: die religiösen Alterthümer; im II. Semester: die häuslichen und politischen Alterthümer der Hebräer.

6. Patrologie, wöchentlich 2 Stunden. Im I. Semester: allgemeiner Theil derselben; im II. Semester: das Leben und die Schriften der Väter der zwei ersten Jahrhunderte — nach Dr. Fessler.

7. Pastoraltheologie, wöchentlich 6 Stunden. Der Seelsorger als Vorbild der Gläubigen, als Lehrer und Liturg — nach Gollowig.

8. Kirchenrecht, wöchentlich 4 Stunden, — nach Walter.

B. Schüler: Die Gesamtzahl beträgt 6, welche theils den II., theils den III. Kurs besuchten.

Aus dieser vergleichenden Uebersicht ergibt sich, 1) daß die theologischen Anstalten in der katholischen Schweiz sich zur Aufgabe setzen, die Schüler mehr zu Seelsorgern als zu theoretischen Gelehrten heranzubilden, und wir glauben, daß sie gut daran thun, denn das Schweizervolk ist vor Allem ein practisches Volk, es will practische und nicht theoretisirende Geistliche. Dabei darf man nicht vergessen,

daß die katholische Schweiz keine Universität, mithin auch noch keine theologische Facultät besitzt. So lange diese Lücke nicht ausgefüllt wird, werden unsere jungen Theologen, welche tiefer in die Wissenschaft eindringen wollen, wie bisanhin, auswärtige theologische Vorlesungen, z. B. in Rom, oder auf deutschen und französischen Facultäten zu besuchen haben.

Aus dieser Vergleichung ergibt sich, 2) daß die Zahl der Studirenden, welche sich der Theologie widmen, sehr gering ist und allerdings Bedenken erregen muß. Die Richtung unserer Zeit nach materiellen Geschäften und nach Genuß und andererseits die stets steigenden Opfer und Kämpfe, welche unsere Zeit der katholischen Geistlichkeit in unserm Vaterlande auferlegt, mögen allerdings hieran Mitursache sein; allein vielleicht möchte hie und da eine Haupt-Ursache in den Schulen liegen, welche der Theologie vorangehen, namentlich in verfehlten Kursen der Philosophie, und vielleicht auch darin, daß unsere theologischen Schulen allzusehr Staats-Anstalten sind und der Einfluß der Hochw. Bischöfe auf dieselben hie und da beinahe ganz zum Schatten wird.

Wir beschränken uns für iht auf diese leisen Andeutungen; früher oder später wird das Studium Theologicum zu einer brennenden Zeitfrage für die kathol. Schweiz werden.

Codtenschan schweizerischer Katholiken 1858.

† Den 29. August verlor Freiburg einen Mann, dem die Kirchenzeitung einen besondern Nachruf schuldet, denn, obschon Laye, war er ein wahrer Kirchenmann. Es starb auf seinem Landgut Billard bei Marly (Mertenlach) Hr. Alt-Schultheiß **Rudolf Weck**, im Alter von 74 Jahren. Der Selige gehörte als einflußreiches Mitglied der Regierung von 1837 auf 1847 an. Grundfäßliche Bestimmtheit, in politischen wie in religiösen Dingen, verband sich mit unbeugbarer Festigkeit und Entschiedenheit des Characters. Einen solchen Character konnten die Stürme, wie sie über den Kanton Freiburg gekommen, nicht unvershont lassen. Das bekannte Amnestiedecret vom März 1848 trug den ehemaligen Schultheißen, wenn wir nicht irren, mit 80,000 alten Schweizerfranken in die Contributionsliste auf. Seit den Novembertagen 1847 hatte sich der alternde Mann ganz in die Stille des Familienlebens zurückgezogen — doch nein nur aus dem Gewühle einer undankbaren Politik hatte er sich zurückgezogen, um fortan nur als Vater der Armen wohlthätig fortzuwirken. Der greise Alt-Schultheiß stellte sich an die Spitze der Aufsichtskommission über das große Armenhaus in der Gauglera, welches Tausende und Tau-

fende von Franken vom edlen Geber bezog. Aber auch sonst war Hr. Rudolf Weck als freigebiger Spender der Armen, als Wohlthäter überall, wo es vom christlich humanen wie vom katholisch kirchlichen Standpunkte aus werthtätig zu helfen galt, in seiner ganzen Umgegend bekannt und verehrt. Die strengste, an Scrupulosität anstreichende Rechtlichkeit, reiche Wohlthätigkeit und ein mit der entschiedensten Glaubensstreue verbundener sittlich musterhafter Lebenswandel: das waren Eigenschaften, welche ehemalige politische Gegner und Freunde am Verstorbenen einstimmig anerkennen. Von einem weitem Gesichtspunkte aus werden Alle, die den greisen Rudolf Weck gekannt, an seinem Grabe klagend bekennen, unsere Zeit sei um einen festen, unbescholtenen Character, und werthtätigen, seiner Kirche mit unwandelbarer Ueberzeugungstreue ergebenden, Bürger und Christen ärmer geworden. Ewiger Friede seiner Seele!

Wochen-Chronik. — * Die liberale Presse macht gegenwärtig dem Hochw. Bischof Marilley den Vorwurf, daß er in Genf seinen ersten Besuch dem Staatsrathspräsidenten Hrn. James Fazy abgestattet habe. Dieser Vorwurf zeigt auf's neue, daß die Hochw. Bischöfe in der Schweiz es der liberalen Presse niemals treffen können. Macht ein Bischof auf seiner Firmreise dem Vorstande des Staats keinen Besuch, so schreien sie: Seht wie die Kirchenvorsteher die Staatsvorsteher verachten; machen sie den Besuch, so schreien sie: Seht wie die Bischöfe den weltlichen Regenten hofiren und Politik treiben... Der Hochw. Bischof von Freiburg und die übrigen Bischöfe der Schweiz sind nicht die Männer, welche sich durch das Geschreibsel der liberalen Zeitungen bestimmen lassen; unser Episcopat handelt so, wie das Recht und das Wohl der Kirche und des Vaterlandes es von ihnen fordert; in dieser Beziehung wollen wir also kein weiteres Wort über diese Angriffe verlieren, allein ein offenes Wort möchten wir den liberalen Katholiken auf das Herz legen: Was hoffen sie wohl durch „ihre fortwährende Befehdung der Hochw. Bischöfe in der Schweiz zu erreichen?“ Wie eine fünfzigjährige Erfahrung lehrt, sind sie nicht im Stande, dadurch das Zutrauen des Schweizervolkes zu seinen Bischöfen zu mindern; dagegen haben sie allerdings durch ihre kirchenfeindliche Tactic Das erreicht, daß das katholische Volk immer mehr Mißtrauen in die Träger des liberalen Princip's setzt und allmählig beginnt, wenn es zwischen Liberalen und Radicalem wählen muß, den Radicalem, oder den Jungen, den Vorzug zu geben.

— * **St. Gallen.** Trotz der Ungunst der Zeiten gedeiht hier das bischöfliche Knabenseminar in St. Georgen, für welches sich der St. Gallus-Verein interessirt.

Die acht Knaben, die daran Antheil nahmen, gehören sämmtlich der ersten Lateinklasse an, und wurden durch den H. H. Domvikar Egger in Verbindung mit dem H. H. Regens Eiferling und Pfarrer Egger von St. Georgen in den verschiedenen Fächern des ersten Lateinkurses unterrichtet. Die Schüler gaben die befriedigendsten Ausweise über ihre Fortschritte in der Religionslehre (Apostelgeschichte und Liturgie), in der lateinischen Sprache, Arithmetik, Geschichte und Geographie, namentlich haben sie in der Kenntniß des Lateinischen in diesem ersten Jahre schon eine Stufe erreicht, die über das gewöhnliche Pensum einer solchen Klasse hinausreicht. Es sind lauter muntere, frische und fröhliche Knaben, deren Bildung unter der vortrefflichen Leitung des H. H. Domvikar Egger für Geist und Gemüth allseitig auf das Beste gedeiht. Die diesjährige Prüfung, die allgemein befriedigte, begann und endigte mit Gesang, und zum Schluß hielt der Hochw. Hr. Domdecan Greith eine angemessene kurze Anrede an die H. H. Lehrer und Zöglinge. Möge wie anderwärts auch bei uns diese junge Anstalt auf das Beste gedeihen und der Kirche zu Priestern verhelfen, deren sie, wie die tägliche Erfahrung lehrt, so sehr bedarf, nur auf diesem Wege sind sie in unseren Tagen anzubilden, da bereits alle andern Anstalten der Kirche entrisen worden sind, die ihr in früherer Zeit Candidaten zum geistlichen Stande in hinreichender Anzahl zuführten.

— * **Wallis.** Die Direction der Pension von Brig ersucht, Folgendes zu veröffentlichen: „Sollten Eigenthümer gediegener litterarischer Werke Willens sein, dieselben unter billigen Bedingungen zu veräußern, so belieben sie sich mit Angabe des Werkes, seines Autors und Preises franco zu adressiren an den Director des Pensionates Spiritus Sanctus in Brig. Religion und Moral gefährdende Werke anzubieten wäre jedoch unnütz.“

— * **Solothurn.** Die Conferenz, welche die Hochg. Abgeordneten der Diöcesanstände mit dem Hochw. bischöflichen Ordinariat bezüglich des Priesterseminars letzter Tage in Solothurn gehalten, soll nicht ohne Resultat geblieben sein; obgleich dem Vernehmen nach noch keine vollständige Vereinbarung erzielt wurde, so sei man doch beidseitig sich näher gekommen.

— * **Zug.** Nach neuesten Berichten hat am 22. Hr. J. B. Zürcher (ehemals Buchdrucker) zu Paderborn als Priester der Gesellschaft Jesu seine erste hl. Messe gelesen. Hiemit zählt das ehrsame Geschlecht der Zürcher in hier nicht weniger als zehn würdige Priester zu seinen Angehörigen und der Orden der Jesuiten einen Schweizer mehr in seiner Gesellschaft.

— * **Margau.** Kaum ist der Knöpfstücken wegen den katholischen Ehen für den Augenblick in eine Ecke gestellt worden, so wurde derselbe schon wieder hervorgezogen, um

diesmal in einer protestantischen Ehe zu dispensiren. Der „Schweizerbote“ berichtet nämlich: „Neues Einschreiten gegen gemischte Ehen! Dieser Tage soll in einer nahen Gemeinde auf Veranstaltung der Ständler eine Tochter, welche mit einem Bräutigam außer der Gemeinde der Heiligen verlobt ist, von zwei Männern gewaltthätig abgefaßt und, Niemand will wissen wohin, entführt worden sein, um deren Verhehlung mit dem Sohne der Welt zu verhindern. Der beraubte Bräutigam wird klagend auftreten; hier soll der Richter dispensiren.“ Glücklicher „Schweizerbote“; der Ehe=Zank geht ihm nicht aus!

Ausland. Rom. Hr Cardinal Reisch war in letzter Zeit erkrankt, so daß ein außerhalb Rom's lebender Arzt herbeigerufen werden mußte. Sr. Eminenz ist jetzt auf dem Wege der Besserung. Die Unterhandlungen über das badische Concordat, womit Cardinal Reisch vom hl. Vater betraut ist, erleiden dadurch keine erhebliche Unterbrechung.

Toscana. In Florenz hat ein ächter Edelmann, der großherzogliche Kammerherr Comthur Petrovitz Armis, der im vorigen Winter nach dem Gutachten der Priester eine bedeutende Summe unter arme Wittwen vertheilen ließ, dem Priester-Seminar und Colleg von Fiesole 100,000 Lire geschenkt, womit elf Freiplätze gegründet werden sollen.

Sardinien. Turin. Verfllossene Woche schloß man die behufs der Unterstützung der Sardinier, welche als Missionäre wirken, gehaltene Ausstellung. Sie wird indeß nach Ablauf einiger Monate in einem geräumigern Locale wieder eröffnet werden, einmal, weil die Aussteller durch die Besucher unablässig gedrängt wurden, und dann, weil sie selbst wünschen, zugleich die bereits zahlreich angekündigten Gegenstände zur Ausstellung zu bringen, die noch von allen Theilen des Erdkreises her unterwegs sind. Der äußerst zahlreiche Besuch der letzten zweimonatlichen Ausstellung ist ein schätzbares Unterpfand der Gunst, welche man der neuen zuwenden wird. Schon der geringe Eintrittspreis zur letzten Ausstellung ertrug für die Missionen mehrere tausend Franc's, indem 66,000 Billete abgesetzt wurden. Am St. Petersfeste wurde ein Missions-Seminarium zur Aufnahme von mehr denn 100 aus den verschiedenen Diocesen des Staates zu nehmenden Zöglingen gegründet, und es geht so behend mit dem Baue, daß es wohl noch vor Ende August unter Dach stehen wird. Das Werk ist der Fürsorge des Volkes anheimgegeben, und wir dürfen somit nicht besorgen, daß es des segenvollen Zieles verfehle. Auch hier ist Anlaß gegeben, die so grundverschiedene Art und Weise zu betrachten, wie der profane Geist des Jahrhunderts, und wie der Geist und die Liebe des Christenthums ihre Thätigkeit äußern. Dort verwirklicht sich immer und

immer von Neuem die alte Fabel von dem Kreißen des Berges, geschieht ein verschwenderischer Aufwand von Zeit und Geschrei in dem Verfolge der Studien, Projecte und Pläne, und macht man in der ganzen Welt von sich reden — hier schafft die Liebe zu Christus geräuschlos Tag um Tag Einrichtungen, die nur wenige Monate bedürfen, um zu gigantischen Werken heranzugebeihen.

Malta. Unsern Lesern ist erinnerlich, daß beiläufig vor einem Jahre die englische Regierung den P. Sapetti aus Malta ausgewiesen hat. Nachdem die von den Katholiken gethanen Schritte, um die Erlaubniß zur Rückkehr dieses so verdienten Jesuiten zu erwirken, fruchtlos gewesen, richteten sie eine Petition an die Königin, welche 142 Familienväter aus den höheren Ständen unterzeichneten, darunter sind 6 Marquis und 3 Barone, was hinlänglich beweist, wie man allgemein die Verdienste des P. Sapetti zu schätzen wußte. Eine andere Bittschrift trägt die Unterschrift des Bischofs Msgr. Casolani und 253 andere Namen. Endlich hat auch ein Canonicus der Kathedrale von Malta, mit Namen Mamo, einen lithographirten Brief circuliren lassen, in welchem er sagt, daß es schwer, ja unmöglich sei, die guten Werke, vorzüglich in Betreff der Jugenderziehung, welche dieser so würdige Missionär vollbrachte, aufzuzählen. Diese katholischen Reclamationen konnten über den Fanatismus des Gouverneurs Neid nicht Recht gewinnen, da er mit aller Anstrengung Malta protestantisiren wollte. Ihm schien P. Sapetti ein zu mächtiger Gegner, dessen er sich um jeden Preis entledigen müsse. Man hofft aber, daß der neue Gouverneur Le Marchant sich gerechter erweisen, und die Wünsche der Bevölkerung berücksichtigen werde.

Frankreich. Das „Univers“ findet, die neueste Reise des Kaisers habe in religiöser Beziehung mehr Bedeutung, denn Cherbourg als Kriegsfestung erhalten. „Der Herrscher Frankreichs“, sagt dieses Blatt, „auf der Pilgerfahrt, auf den Knien vor dem Altare der hl. Anna von Auray, vor den Augen des auf ihn blickenden Europa; um ihn das begeisterte Volk, welches zuletzt sein Blut für Thron und Kreuz vergoß; an seiner Seite Thränen vergießend die Kaiserin, Christin, Mutter! . . . Nein, Cherbourg selbst bot kein solches Schauspiel. Cherbourg ist eine mächtige Waffe; die Festung jedoch ist St. Anna von Auray.“

— Französische Blätter veröffentlichen ein Rundschreiben vom Minister des Innern, Herrn Delangle, in der Frage der Umwandlung der Hospitiengüter in Staatsrenten. Bekanntlich hatte General Espinasse durch sein Rundschreiben sofortige und allgemeine Ausführung befohlen. Die Weisungen des Herrn Delangle lauten nicht so bestimmt; sie (Siehe Beiblatt Nr. 36.)

lassen den Departemental-Behörden und Verwaltungs-Ausschüssen ziemlich freie Hand und empfehlen denselben, je nach den Verhältnissen das Beste der Hospitien-Fonds zu wahren. Das Rundschreiben Delangle's hat mehr den Zweck, die uneigennütigen Absichten der Regierung gegen Vorwürfe und Verdächtigungen zu vertheidigen, als die Espinasse'schen Maßregeln zu rechtfertigen, indem es erklärt, die Regierung habe niemals beabsichtigt, Hand an die Hospitiengüter zu legen oder Mißtrauen gegen die Verwaltungs-Ausschüsse kund zu geben; die Umwandlung sei, fügt Hr. Delangle hinzu, nur dann rätlich, wenn es sich um schlecht ausgebeutete, schlecht unterhaltene Liegenschaften handle, deren Verbesserung große Unkosten mache, oder in Fällen, wo das Einkommen von den Gütern den Armenbedürfnissen nicht genüge und eine Umwandlung in Staatsrenten die Deckung des Deficits verspreche; in solchen Fällen sei es Pflicht der Präfecten, auf Umwandlung der Güter in Renten zu dringen. Handle es sich hingegen um gute, einträglich betriebene Liegenschaften, die für die Zukunft mehr und mehr Einnahme versprechen, oder um Güter, die von den Gebern als unveräußerlich bezeichnet worden, so müsse es den Verwaltungs-Ausschüssen anheim gestellt werden, je nach den Verhältnissen zu beschließen.

Oesterreich. Wien. Sr. Exc. der Herr Minister des Handels Ritter von Toggenburg hat in einem an den Vorstand gerichteten Schreiben dem Wiener katholischen Gesellen-Verein seine vollste Anerkennung über dessen bisherige Wirksamkeit und wohlthätigen Einfluß auf das sociale Leben in der gewerblichen Bevölkerung und seine wärmste Theilnahme an dessen fortschreitender Entwicklung und Kräftigung ausgesprochen.

— Ihre Maj. die Kaiserin Karolina Augusta erfreute den katholischen Gesellen-Verein in Prag mit einer Gabe von 400 fl., und von Ihrer kais. Hoheit der Frau Erzherzogin Charlotte erhielten die Armen in Venedig 3000 Lire.

Ungarn. Raab. Der Hochw. Bischof von Raab hat nunmehr gleichfalls in seiner Diöcese, welche er bekanntlich erst seit kurzer Zeit leitet, ein Knaben-Seminar in's Leben gerufen, welches zu Anfang des nächsten Schuljahres eröffnet werden wird. Um die Aufnahme haben sich bisher 44 Knaben beworben, von denen der Hochw. Bischof bereits 21 aufgenommen hat.

Vom Riesengebirg. Auf Veranlassung eines Pfarrverwesers, welcher in seinem Kirchensprengel eine Sammlung von Haus zu Haus unternahm und von jedem seiner Kirchkinder zum Besten des Knabenseminars einen Kreuzer erbettelte, hat das Hochw. bischöfliche Consistorium alle Seelsorger der Diöcese zu einer ähnlichen Kreuzersammlung in ihren Kirchsprengeln eingeladen. Unterstützt!

Preußen. Bonn. Das ehemalige Capucinerkloster (in dem lange Zeit eine Baumwollen-Fabrik betrieben wurde) ist seit Kurzem durch Kauf wieder in geistliche Hände gelangt und der Sitz eines weiblichen Convents geworden, so daß auch die alte Klosterkapelle ihrem früheren Gebrauch zurückgegeben worden ist. Die Jesuiten-Patres, welche hier im Metternicher Hofe eine Erziehungsanstalt begründet, beabsichtigen, in der Nähe des Hofgartens ein Kloster nebst Schulhaus zu erbauen. Bekanntlich werden auch die Gebäude des ehemaligen Serviten-Klosters auf dem Kreuzberge jetzt theilweise von Geistlichen aus dem Jesuiten-Orden bewohnt.

— **Münster.** Am 25. August wurde von dem Hochw. Hrn. Weihbischof J. Boßmann die Einweihung der neuen Kapelle vollzogen, welche die Väter der Gesellschaft Jesu nebst einem Exercitienhause an der Stelle erbaut haben, wo früher die Fürstin Amalia v. Galazin ihre Wohnung hatte. Die erhebende Feier, welcher auch der Hr. Generalvicar A. Brinkmann, der Hr. Domdechant C. Krabbe und andere Mitglieder des Hochw. Domcapitels, so wie Mitglieder des Franciscaner-, Capuciner- und Redemptoristen-Ordens nebst der Pfarrgeistlichkeit, dem Hrn. Bürgermeister und andern Honoratioren der Stadt beiwohnten, währte von Morgens 7 bis Nachmittags 3 Uhr. Die Feier des Tages schloß gegen 6 Uhr mit einer feierlichen Benediction, bei welcher von den Novizen der Gesellschaft Jesu einige Gesänge sehr gut ausgeführt wurden.

— **Königsberg.** Das theilweise verfallene Residenzschloß des Hochw. Bischofs von Ermland zu Heilsberg, so melden preußische Blätter, ist in diesem Jahre mit einem großen Kostenaufwande aus freiwilligen Beiträgen des Clerus und des Bischofs von Ermland ausgebeßert und zu einem Kloster eingerichtet worden, in welchem barmherzige Schwestern ihre aufopfernde Krankenpflege ohne Unterschied der Confession in und außer der Anstalt beginnen werden. Außerdem wird das zum Kloster umgeschaffene Schloß der Aufnahme verwahrlöster Kinder gewidmet sein, welche von den ehrw. Nonnen erzogen und unterrichtet werden sollen. Der Bau ist so weit beendet, daß im October die Benutzung zu den genannten Zwecken wird erfolgen können.

— **Paderborn.** Unser Hochw. Bischof Konrad hat am 28. August eine Reise nach Köln angetreten, wo dem Vernehmen nach eine Conferenz der Bischöfe der niederheinischen Kirchenprovinz stattfinden wird. Der Hochw. Bischof soll auch beabsichtigen, der Generalversammlung der katholischen Vereine beizuwohnen. In Verbindung mit der Generalversammlung der katholischen Vereine wird auch die dritte Generalversammlung des christlichen Kunstvereins für Deutschland stattfinden. Salzbr. Kirchenbl.

Amerika. Aus verschiedenen Gegenden der vereinigten Staaten vernehmen wir von einer fortwährenden Zunahme der katholischen Bevölkerung. So ergaben sich bei der jüngsten Volkszählung in der Stadt Louisville 27,000 Katholiken unter 58,000 Einwohnern. Die Conversionen aus den verschiedenen Secten vermehren täglich die Reihen der Katholiken, und wir lesen in dieser Hinsicht in den „Catholic Miscellany“: „Im Norden wie im Süden, im Osten wie im Westen dauert das große Werk der Conversionen fort, zwar geräuschlos, aber mit Erfolg. Jede Woche berichten uns die Zeitungen einige Fälle von Uebertritten, bald Einzelner, bald ganzer Familien. Die Mehrzahl jedoch kommt nicht zur Publicität, weil solche Conversionen meistens nur locales Interesse haben. Folgende Fälle entnehmen wir aus den jüngsten Zeitungen. Am 11. d. Mts. hat P. Fuenten (im westlichen Canada) eine ganze lutherische Familie getauft und in die katholische Kirche aufgenommen. P. Laushuber, ein frommer Jesuit in Canada, hat 12 Protestanten in der Stadt Berlin, Diocese Hamilton, in die katholische Kirche aufgenommen. Zu Hamilton und Hamburg hat derselbe Priester mehrere Uebertritte bewirkt in Folge seiner Predigten in einer protestantischen Kirche, zu welchen Predigten er durch die Protestanten selbst aufgefordert worden war. Am 29. Mai legten 5 erwachsene Personen zu Thompsonville, Staat Kentucky, ihr katholisches Glaubensbekenntniß ab. Am 30. Mai hat der Hochw. Bischof Mac Closkey zu Utika 17 Convertiten die hl. Firmung gespendet. Das sind einige jener Fakta, mit denen unser Blatt jede Woche überfüllt sein würde, wenn wir uns die Mühe geben wollten, die betreffenden Notizen aus den Zeitungen zu sammeln.“

— In einer Zeit, wo eines Theils so viele Lumpen und Schwachköpfe vom Glauben, in welchem sie getauft und erzogen waren, abfallen, und andern Theils beschnittenes und unbeschnittenes Volk sich daran erfreut, die wahre Religion zu beschimpfen und zu verlästern, da that es dem katholischen Herzen doppelt wohl, zu sehen, daß gelehrte und charaktervolle Männer, von der göttlichen Gnade geleitet, der Wahrheit die Ehre geben, und in der verkannten und verfolgten, aber dennoch alleinseligmachenden katholischen Kirche ihr Heil suchen. Zu diesen Glücklichen gehört nun auch der protestantische Pfarrer A. Weed, ein geborner Amerikaner, der in Virginien angestellt war, und am 30. Juni in der St. Peterskathedrale zu Richmond vom Hochw. Bischof Mc. Gill in den Schooß der Kirche feierlich aufgenommen worden ist. Glück auf, lieber Mitbruder!

— Auch im Lande der Blaustrümpfer, wo man sich noch vor etlichen Jahren einen katholischen Priester als behörntes Thier vorstellte, gewinnt jetzt die wahre Kirche immer mehr Grund. In den Neuengland-Staaten sind seit

diesem Jahre wenigstens 25 Kirchen gebaut worden. Auch von Boston kommt uns jetzt die Kunde, daß dort an der Ecke von Harrison Avenue und Concord St. eine prachtvolle neue Kirche und ein Collegium zc. unter der Leitung der Jesuiten errichtet werden. Die Kosten sollen sich auf mehr als 200,000 Dollar's belaufen.

— New-Orleans. Trotz der politischen Wirren, von denen neulich unsere Stadt heimgesucht wurde, entfaltet sich hier dennoch das kirchliche Leben, von eifervollen und würdigen Priestern gepflegt und genährt, stets mehr und mehr, und die Kirche selbst erfreut sich eines kräftigen Gedeihens, unbeirrt von äußern Einflüssen und gehässigem Parteigezietriebe. Hätten Sie Zeuge sein können von unserer Frohnleichnamsprozession in der Maria-Himmelfahrtskirche. Sie würden sich überzeugt haben von der Wahrheit meiner Behauptung. Ja, großartig war diese Feier, der die 40stündige Anbetung vorausging, zu nennen. Bereits 600 Mitglieder der hl. Familie Erzbruderschaft, Alle brennende Kerzen tragend, mit ihren drei schönen Fahnen — o es war ein erhebender Anblick! Die prächtige, kunstvoll gearbeitete Monstranz strahlte im Sonnenglanze unter dem herrlichen Himmel wie ein Feuer. Die Frauen und Jungfrauen hatten gerade auf der Stelle, in der neuen noch nicht vollendeten Kirche, wohin später der Hochaltar zu stehen kommt, einen schönen Altar errichtet: kurz, Alles war in löblichem Wettstreit bemüht, daß der Tag auf die festlichste Weise begangen wurde. — Eine schreckliche Explosion des Dampfbootes „Pennsylvania“, worauf sich zwei Priester, die ehrw. Mutter Carolina und die Schwester Ellen befanden, erfolgte am 13. Juni, gerade am Namenstage des P. Urbanek, der auch sein Todestag werden sollte. Sogleich nach dem schrecklichen Vorfall schickte der Hochw. P. Superior der Dominikaner in Memphis einen Priester an Ort und Stelle des Unglücks; allein keine Spur der theuern Leiche konnte trotz 1½ Tage langen eifrigen Suchens aufgefunden werden. Ergreifend war das Ende des Hochw. Hrn. Deltroß, der, zum Tode verwundet und sterbend, noch seinen Leidensgefährten die Absolution ertheilte. „Armes Volk,“ rief er, „zwei Priester an Bord, und Keiner da, um die Erbötungen der Religion zu spenden!“ Er erhob hierauf segnend zur Absolution die Hände, welche er dann wieder kraftlos im Todesschmerze auf die Brust nieder sinken ließ. Mit dem letzten Hauche noch die gebenedeite Jungfrau anrufend, entfloß seine große, edle Seele. Alles an Bord war tief ergriffen von dem ruhigen seligen Hinscheiden dieses edlen Priesters. Möge er und der Hochw. P. Urbanek ruhen im Frieden!

Tripolis. Während der muselmännische Fanatismus auf verschiedenen Punkten des Orients die schrecklichsten Scenen der Wuth und Zerstörung darbietet, gewährt die Mission

der PP. Franciscaner in der Regentschaft Tripolis durch ihre glücklichen Fortschritte großen Trost. Ein großartiges katholisches Etablissement sammt einer Kirche, ein Collegium von Missionen für Central-Afrika, und ein Haus für Ordensfrauen werden in Benghazi bald vollendet dastehen. In der Stadt Tripolis wird ein Spital errichtet für Kranke aller Confessionen, und das Local, welches zu diesem Zwecke der Sultan freiwillig abgetreten, ist räumlich genug, um zugleich die Schwestern des hl. Josef aufzunehmen, deren rastloser Eifer mit der Pflege der Kranken noch die Erziehung junger Mädchen verbindet. Der französische Consul in Tripolis hat sehr viel beigetragen, und alle Hindernisse zu beseitigen gewußt, um der katholischen Kirche in dieser Regentschaft jene Vortheile zu verschaffen, welche ihre Zukunft versichern. Auch der Regent Osman Pascha begünstigte die Plane des Consuls, so zwar, daß der hl. Vater Beiden seine Zufriedenheit ausdrücken ließ. — Merkwürdigerweise fällt das Aufblühen der Mission in Tripolis mit der feierlichen Dogmaerklärung der unbefleckten Empfängniß Mariens zusammen, welche auch Patronin der Kirche zu Benghazi ist. Hoffen wir auch, daß durch die Fürbitte Mariens die furchtbare Geißel der Pest aufhöre, welche seit mehreren Wochen dort wüthet, und auch schon einige Glieder der Mission weggerafft hat. Dann wird es mit der Zeit auch möglich werden, in das Innere von Afrika von hier aus Glaubensboten zu senden, und den heidnischen Regern das Licht des Evangeliums zu bringen.

Indien. Aus Bankipur-Patna in Indien vom 16. Juni sind in München vom P. Raphael Briefe angelangt. Bereits sind 85 Waisen dort untergebracht, zu deren Unterhalt ihm das Geschenk des hochherzigen Königs von Bayern zu Handen gekommen war. P. Raphael schreibt, daß er die meisten dieser armen Kinder in einem so verwilderten Zustande erhalte, daß man sich fast versucht finde zu fragen, ob es den Menschen seien. Sie fühlen sich aber ganz glücklich, wenn sie gereinigt und gekleidet sind, haben ein empfängliches Gemüth, und lauschen auf jedes Wort im Religionsunterricht. P. Raphael hofft von diesem Waisenhaus erst ein recht gedeihliches Wachstum der Mission, weil die getauften Erwachsenen von ihren alten Gewohnheiten weit schwerer ablassen, dagegen diese Kinder von früher Jugend an eine christliche Erziehung erhalten, und somit zu treuen Christen herangebildet werden. — Ueber die politischen indischen Zustände schreibt der Missionär nichts gutes: die Mohamedaner arbeiten an der grünen Fahne, was dort das Signal zu neuen Grausamkeiten und Unthaten zu sein pflegt, und eine ähnliche Bedeutung hat wie in Europa die rothe Fahne.

Nachtrag.

— * **Wallfahrer-Billete.** Seit dem 30. August gibt die Schweiz. Centralbahn Billete für Wallfahrer nach Einsiedeln aus, mit Gültigkeit für 6 Tage und zwar für die Strecke von Basel bis Emmenbrücke und von Luzern nach Brunnen und zurück, und kostet 6 Fr.

— * **Solothurn.** In Betreff der Seminar Frage wird auf den 16. ds. die Diöcesan-Conferenz zusammentreten.

Literatur.

— * **Lehrbuch des Kirchenrechts von C. F. Kofhirt.** (Schaffhausen. Hurter 1858, dritte umgearbeitete Auflage. S. 160. Preis Fr. 2. 80 Ct.) Unter den neuen Lehrern des canonischen Rechts hat C. F. Kofhirt sowohl in der theologischen als juridischen Welt rasch ein bedeutendes Ansehen erreicht, sein „canonisches Recht“ wird mit Grund viel gelesen und benützt. Der Verfasser hat nun unter oben angeführtem Titel „Lehrbuch des Kirchenrechts“ einen kurzen Leitfaden für seine Zuhörer herausgegeben, in welchem er unter steter Hinweisung auf sein größeres canonisches Werk dieses theils analysirt, theils completirt und besonders auch die Rechtsverhältnisse der protestantischen Confession berücksichtigt. Kofhirt ist in seinen Grundsätzen streng canonisch, in seinen Entwicklungen logisch und gründlich; hingegen wünschten wir ihn in seiner Sprache einfacher; es erscheinen mitunter Stellen, wo die Wissenschaftlichkeit auf Kosten der Verständlichkeit hervortritt, was wir namentlich bei einem Lehrbuch nicht lieben. Das vorliegende Werk zerfällt in folgende Hauptstücke: I. Einleitung (Literatur und Geschichte des Kirchenrechts). II. Allgemeiner Theil: a) Verfassung der Kirche; b) Subject (Volk und Stände); c) Object (weltliche Dinge). III. Besonderer Theil: a) Von den Sacramenten; b) von der Disciplin; c) vom Kirchen-Vermögen; d) von den gegenwärtig krafthabenden Canones und den Verhältnissen zu den Staaten. Professor Kofhirt hat das Verdienst, in Deutschland viel zu einer neuen wissenschaftlichen Behandlung der Canones beigetragen und das Gewissensrecht als einen wesentlichen Theil des katholischen Kirchenrechts behandelt zu haben. Wir betrachten es als einen wahren Fortschritt unserer Zeit, daß sie wieder zum Studium des Kirchenrechts sich gezogen fühlt; die Kenntniß des Rechts ist die erste Bedingung zur Handhabung desselben; darum empfehlen wir dieses Lehrbuch der Geistlichkeit in der Schweiz zur Benutzung in Verbindung mit dem canonischen Recht des gleichen Verfassers.

An die Verleger katholischer, Schweizerischer Kalender.

Das Comité des **schweizerischen Pius-Vereins** beabsichtigt, den Ortsvereinen ein Verzeichniß derjenigen Kalender mitzutheilen, welche zur Verbreitung unter das kathol. Volk sich eignen. Verleger, welche auf diese Empfehlung reflectiren wollen, haben ihre Kalender beförderlich (unter

der Adresse der Kirchenzeitung) einzufenden, damit dieselben zu diesem Behufe einer Prüfungs-Commission unterstellt und das Resultat rechtzeitig veröffentlicht werden kann.

Der Vorstand

des schweizerischen Pius-Vereins.

Personal-Chronik. In den Vorständen des Convents der RR. PP. Capuciner sind mit dem Feste Mariä Geburt folgende Mutationen erfolgt: Sursee: P. Justus Vicar; Schüpfheim: P. Deodat Vicar; Schwyz: P. Theodosius Vicar; Zug: P. Eduard Guardian (und Pred.) Appenzell: P. Urban Vicar; Rapperswil: P. Engelbert Vicar; Wyl: P. Barnabas Guardian; Chur: P. Verecund Superior; Solothurn: P. Alexander Guardian und P. Veat Vicar; Freiburg: P. Maximus Guardian und P. Bruno Vicar; Olten: P. Benjamin Guardian und P. Anselm Vicar. Im Uebrigen bleiben die jetzigen Vorstände.

Ernennung. [Bern.] Auf die erledigte Pfarrstelle von Wendlin-court ist Hochw. Hr. Abbé Chèvre, Vicar in Roggenburg, gewählt worden.

Kirchliche & literarische Anzeigen.

Das Pensionat Spiritus Sanctus in Brig.

Das Erziehungshaus Spiritus Sanctus, welches in Brig mit dem Anfang des Octobers l. J. eröffnet wird, macht es sich zur Aufgabe, Jünglingen eine Erziehung nach katholischen Grundsätzen und eine umfassende, intellectuelle Bildung zu geben. Mit der Erziehung umfasst sich ein Verein von Priestern.

Jünglinge, welche den classischen Studien sich widmen, finden in dem Erziehungshause, welches mit dem Collegium verbunden ist, eine vollständige Gymnasial-Bildung.

Für Jünglinge, welche eine umfassende Bildung wünschen, ohne sich jedoch dem Studium der lateinischen und griechischen Sprache zu widmen, ist eine Realschule errichtet, in welcher alle Gegenstände, die zu einer industriellen Bildung nothwendig sind, gelehrt werden.

Nebst der Geistes- und Herzensbildung werden die Erzieher dahin arbeiten, daß das ganze Benehmen der Jünglinge gefällig, angenehm und empfehlend werde.

Das Kostgeld ist auf 30 Fr. per Monat bestimmt. Der Unterricht in den obligatorischen Lehrgegenständen ist unentgeltlich. Der Prospectus wird auf Verlangen mitgetheilt.

Anfragen sind zu richten an den

Director des Erziehungshauses in Brig.

Schweiz, Kt. Wallis.

Empfehlenswerthe christkatholische Andachts- und Erbauungs-Bücher,

welche soeben neu oder in neuen Auflagen im Verlage von J. A. Schloffer's Buch- und Kunsthandlung in Augsburg erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen sind, in Solothurn durch die Scherer'sche Buchhandlung:

Schriften der hl. Theresia von Jesu zur Erbauung und Betrachtung für alle auf der Bahn des Heils wandelnden und Gott suchenden Christen bearbeitet und herausgegeben. Vierte Auflage in 6 Bändchen in Taschenformat mit 1 Stahlstich. Erschienen sind bis jetzt Bänd-

chen 1. u. 2; die übrigen 4 Bändchen folgen schnell nach. Preis eines Bändchens von 6 Bogen nur 35 Cent.

Die schnelle Aufeinanderfolge von 4 Auflagen und der ungemessen billige Preis bei der anerkannten Gelegenheit und der freundlichen Ausstattung dieser Schriften machen jede weitere Empfehlung überflüssig.

Schmid, G. Knospen und Blüten aus dem Garten Gottes. Auch unter dem Titel: Harfenklänge heiliger Andacht in dem Tempel des Herrn. Ein Gebet und Betrachtungsbuch für gebildete katholische Christen. Mit 1 Stahlstich. Taschenformat. 20 Bogen, brochirt Preis 1 Fr., geb. in Leder-Rücken Fr. 1. 65 Ct., in fein Leinwand 2 Fr. und in ganz fein Leder Fr. 2. 70 Cts.

Ein Büchlein voll tiefen religiösen Inhaltes, das sich durch seine zweckmäßige Einrichtung zum steten Begleiter des guten Katholiken eignet.

Haus- und Handbuch für alle nach Belehrung, Tugend und Vollkommenheit strebenden Christen zum Wohl der Menschheit und zur Beförderung unser heiligen Religion gesammelt und herausgegeben von einem kathol. Geistlichen mit Genehmigung des Hochwürdigsten Erzbischöflichen Ordinariats Freiburg. Zehnte Auflage. Zwei Bände in gr. 8. mit 8 biblischen Kupfern, 30 Bogen Text. Preis brochirt Fr. 3. 50 Ct., dauerhaft in fein Leinwand geb. Fr. 4. 30 Ct.

Seit dem Jahre 1830, wo dieses Allgemeine christkatholische Haus- und Handbuch mit Genehmigung des Hochwürdigsten Erzbischöflichen General-Vicariats Freiburg zum ersten Male erschien, sind in zehn Auflagen, jede zu 5000 Exemplaren, im Ganzen jetzt 50,000 gedruckt und verbreitet, was die Vorzüglichkeit dieses gehaltvollen Buches, das in keinem christlichen Hause fehlen sollte, hinlänglich bekundet.

In der Scherer'schen Buchhandlung in Solothurn ist zu haben:

Jubiläums-Büchlein für das Bisthum Basel

oder

Erlaß, Unterricht und Gebete

für das

Jubiläum im Jahre des Heils 1858.

Mit bischöfl. Approbation. 64 Seiten stark. Preis 20 Ct., oder das Duzend Fr. 1. 80.

Inhalt:

Hirtensbrief des Hochw. Bischof von Basel. Unterricht über das Jubiläum. Andachtsübungen, als: Gebet am Vorabend des Jubiläums. Anrufung des hl. Geistes bei Eröffnung des Jubiläums. Gebete beim ersten, zweiten und dritten Kirchenbesuche. Schlußgebet. Te Deum laudamus. Litanei zum allerheiligsten Namen Jesu. Litanei zur Mutter Gottes. Litanei von allen Heiligen.

Bei B. Schwendemann, Buchdrucker, in Solothurn erscheint diese Woche:

St. Ursenkalender

für das Jahr 1859.

Herausgegeben vom Verein zur Verbreitung guter Bücher.

5 Bogen Text mit 8 Bildern und 5 Vignetten, sammt dem Monatsbogen mit einem vollständigen Jahrmärts-Verzeichniß und 12 Vignetten.

Preis 20 Cts.